



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Samstag, 28. Januar.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Samstag, 28. Januar.

**Versailles**, 29. Januar. (An die Kaiserin und Königin.) Gestern Abend ist ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand unterzeichnet worden. Linie und Mobile werden kriegsgefangen und in Paris internirt. Die Garde nationale sédentaire übernimmt die Aufrechthaltung der Ordnung. Wir besetzen alle Forts. Paris bleibt cernirt und darf sich versorgen, wenn die Waffen ausgeliefert sind. Eine Constituante wird nach Bordeaux in vierzehn Tagen berufen. Die Armeen im freien Felde behalten ihre respectiven Landstrecken besetzt mit Neutralitäts-Zonen zwischen sich. Dies ist der erste segensvolle Lohn für den Patriotismus, den Heldenthum und die schweren Opfer. Ich danke Gott für diese neue Gnade; möge der Friede bald folgen.

Wilhelm.

Minister Favre traf heute früh wieder in Versailles ein in Begleitung des Generals de Balban. Bis Abends spät dauern die Verhandlungen mit dem Chef des Generalstabs und dem Bundeskanzler. General Beaufort, welcher mit Favre den Verhandlungen beiwohnte, ist durch den genannten Herren ersetzt worden. Auch ein Eisenbahndirector kam heute mit nach Versailles, um die nunmehr in Aussicht stehenden Lebensmitteltransporte nach Paris zu organisiren. — In Versailles wird die noch heute Abend zu erfolgende Unterzeichnung der Capitulation noch nicht allgemein bekannt. Notorisch ist, daß beide unterhandelnden Theile auf die möglichste Geheimhaltung des Gegenstandes und des Resultates der Verhandlungen bis heute Nacht großen Werth legen; die schon seit gestern englischen Blättern zugehenden Mittheilungen dürften auf chiffirte Depeschen des englischen Militärbevollmächtigten zurückzuführen sein, der seinerseits die betreffenden Andeutungen von einzelnen in Versailles weilenden Fürstlichkeiten erhalten haben dürfte.

Der Waffenstillstandsvertrag lautet in den wesentlichsten Punkten:

„Uebereinkunft.

Zwischen dem Herrn Grafen von Bismarck, deutschen Bundeskanzler, der im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, Königs von Preußen, handelt, und Herrn Jules Favre, Minister der Auswärtigen Angelegenheiten der Regierung der Nationalverteidigung — beide mit regelmäßigen Vollmachten versehen — sind nachstehende Abmachungen beschlossene worden:

Art. 1. Ein allgemeiner Waffenstillstand wird auf der ganzen militärischen Operationslinie eintreten und für Paris noch heute, für die Departements innerhalb dreier Tage beginnen. Die Dauer des Waffenstillstandes ist von heute ab 21 Tage, dergestalt, daß außer im Falle der Erneuerung er überall am 19. Februar, Mittags 12 Uhr, schließt. Die kriegsführenden Heere behalten ihre beziehungsweise Stellungen, welche durch eine Demarkationslinie getrennt werden. Letztere geht von Pont l'Évêque längs des Calvados-Departements aus, wendet sich dann nach Lignères im Nordosten des Mayenne-Departements, zwischen Briouze und Fromental, berührt das Mayenne-Departement bei Lignéres, folgt der Grenze, welches dieses Departement von dem Orne- und Sarthe-Departement trennt, bis nördlich von Morannes und geht in der Weise fort, daß es der deutschen Besetzung die Departements Sarthe, Indre und Loire, Loir und Cher, Loiret, Yonne läßt bis zu dem Punkte, wo östlich von Quarré les Tombes sich die Departements Côte d'or, Nièvre und Yonne berühren. Von diesem Punkte an wird der Lauf der Linie einer Verständigung vorbehalten, welche eintritt, sobald die vertragsschließenden Parteien sich über die gegenwärtige Lage der im Zuge befindlichen Kriegsoperationen in den Departements Côte d'or, Doubs und Jura verständigt haben werden. In allen Fällen wird sie durch das Gebiet gehen, das aus diesen drei Departements besteht, indem sie der deutschen Besetzung die im Norden, der französischen die südlich davon

gelegenen überläßt. Das Nord- und Pas de Calais-Departement, die Festungen Givet und Langres, mit der sie 10 Kilometer weit umgebenden Land- und Havre-Halbinsel, bis auf eine von Eretat in der Richtung von St. Romain zu ziehende Linie, bleiben von deutscher Besetzung frei. Die beiden kriegsführenden Heere und ihre beiderseitigen Vorposten halten sich auf 10 Kilometer Entfernung von den zur Trennung ihrer Stellungen gezogenen Linien. Jedes der beiden Heere behält sich das Recht vor, seine Autorität in dem von ihm besetzten Gebiete aufrecht zu erhalten und die Mittel anzuwenden, die seine Befehlshaber zur Erreichung dieses Zweckes nöthig halten werden. Der Waffenstillstand findet gleichmäßig auf die Seestreitkräfte der beiden Länder Anwendung, indem der Meridian von Dünkirchen als Demarcationslinie angenommen wird. Westlich von derselben bleibt die französische Flotte und östlich davon ziehen sich, sobald sie benachrichtigt werden können, die deutschen, in den westlicheren Gewässern befindlichen Kriegsschiffe zurück. Die Prisen, welche nach dem Abschlusse und vor der Anzeige des Waffenstillstandes gemacht sind, werden herausgegeben, desgleichen die Gefangenen, welche gegenseitig in den während des eben bezeichneten Zeitraums vorkommenden Gefechten eingebracht werden. Die Kriegsoperationen in den Departements Doubs, Jura und Côte d'or, wie Belforts Belagerung werden fortgesetzt unabhängig vom Waffenstillstande bis zu dem Augenblicke, wo man sich über die Demarcationslinie verständigt, deren Lauf durch die drei erwähnten Departements einer späteren Verständigung vorbehalten ist.

Art. 2. Der also verabredete Waffenstillstand hat den Zweck, der Regierung der Nationalverteidigung die Berufung einer frei gewählten Versammlung zu gestatten, die über die Frage zu entscheiden haben wird, ob der Krieg fortgesetzt oder unter welchen Bedingungen Frieden geschlossen werden soll. Die Versammlung tritt in Bordeaux zusammen. Alle Erleichterungen zur Wahl und zum Zusammentritt der Abgeordneten werden Seitens der Befehlshaber der deutschen Heere gewährt werden.

Art. 3. Dem deutschen Heere werden durch die französische Militärbehörde alle Forts der äußeren Verteidigungslinie von Paris, wie ihr Kriegsmaterial übergeben. Die außerhalb dieses Umkreises, oder zwischen den Forts liegenden Gemeinden und Häuser können von den deutschen Truppen bis zu einer von militärischen Commissaren zu ziehenden Linie besetzt werden. Das Terrain, das zwischen dieser Linie und der besetzten Enceinte der Stadt Paris liegt, ist den bewaffneten Streitkräften beider Parteien unterjagt. Die Form der Uebergabe der Forts und die Ziehung der erwähnten Linie werden den Gegenstand eines dieser Uebereinkunft anzuschließenden Protocolls bilden.

Art. 4. Während des Waffenstillstandes wird das deutsche Heer Paris nicht betreten.

Art. 5. Die Enceinte wird von ihren Geschützen entwaffnet, deren Lafetten in die von einem Bevollmächtigten des deutschen Heeres bezeichneten Forts gebracht werden.

Art. 6. Die Besatzungen (Linienheer, Mobilgarden, Seetruppen) von Paris und der Forts sind kriegsgefangen, bis auf eine Division von 12000 Mann, welche die Militärbehörde in Paris für den inneren Dienst behält. Die kriegsgefangenen Truppen geben ihre Waffen ab, welche in den bezeichneten Orten gesammelt und hergebrachter Waffen abgeliefert werden. Diese Truppen bleiben in der Stadt und dürfen die Enceinte während des Waffenstillstandes nicht überschreiten. Die französischen Behörden haben die Verpflichtung, darüber zu wachen, daß jede dem Heere oder der Mobilgarde angehörende Person im Innern der Stadt consignirt bleibt. Die Offiziere der gefangenen Truppen werden in einem den deutschen Behörden einzureichenden Verzeichnisse namhaft gemacht. Bei Ablauf des Waffenstillstandes haben sich alle zu dem in Paris consignirten Heere gehörigen Militärs dem deutschen Heere als Kriegsgefangene

zu stellen, wenn der Frieden bis dahin nicht abgeschlossen ist. Die gefangenen Offiziere behalten ihre Waffen.

Art. 7. Die Nationalgarde behält ihre Waffen und versteht die Bewachung von Paris und die Aufrechthaltung der Ordnung, ebenso die Gensdarmrie und die zum Stadtdienst verwandten gleichartigen Truppen, wie die republikanische Garde, Zollbeamten und Feuerwehren. Die Gesamtzahl dieser Kategorien darf die Zahl 3500 nicht übersteigen. Alle Franc-tireurcorps werden durch Befehl der französischen Regierung aufgelöst.

Art. 8. Gleich nach Untersuchung dieses und vor der Besitznahme der Forts wird der Oberbefehlshaber der deutschen Heere den Bevollmächtigten alle Erleichterungen gewähren, welche die französische Regierung in die Departements oder in's Ausland abschieben wird, um die Ernährung der Stadt vorzubereiten und die der Stadt bestimmten Waaren heranzuschaffen zu lassen.

Art. 9. Nach Uebergabe der Forts und Entwaffnung der Enceinte und Besatzung (Art. 5 und 6) wird die Ernährung von Paris auf den Eisenbahnen und Flüssen freigegeben. Die zu diesem Zweck ersetzten Lebensmittel dürfen aus den von Deutschen besetzten Gebietstheilen nicht genommen werden und die französische Regierung verpflichtet sich, sie außerhalb der die deutschen Truppen umgebenden Demarcationslinie zu suchen, falls nicht von den Commandanten der Letzteren Gegenerlaubnis gewährt wird.

Art. 10. Wer Paris verlassen will, bedarf einer regelmäßigen Erlaubnis der französischen Militärbehörde und des Visums der deutschen Vorposten. Diese Erlaubnisscheine und Visa werden von Rechts wegen den Candidaten, welche sich um eine Wahl in den Provinzen bewerben, und den Abgeordneten der Versammlung erteilt. Der Verkehr der also mit Erlaubnis versehenen Personen ist nur zwischen 6 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends zulässig.

Art. 11. Die Stadt Paris zahlt eine städtische Kriegskontribution von 200 Millionen Francs, und zwar vor dem 15. Tage des Waffenstillstandes. Die Zahlungsweise wird von einer gemischten deutsch-französischen Commission festgesetzt.

Art. 12 und folgende, sowie der Zusatzvertrag vom 29. Januar regeln die Details.

Dem „Preussischen Staats-Anzeiger“ wird berichtet:

„Der Kaiser und König hat gleich den ersten Tag der Waffenruhe benutzt, um den Artilleristen der Belagerungsbatterien, die in den 22 Tagen des Bombardements Tag und Nacht die angestrengteste Thätigkeit entwickelt haben, persönlich Allerhöchsthre Anerkennung auszusprechen. Se. Majestät besuchte heute die Kronprinzen-Schanze oberhalb Sevres und die Batterie Nr. 1 von St. Cloud, die im Park zwischen dem Schloß und der längst zertrümmerten „Caterne des Diogenes“ gelegen ist. Der Kaiser nahm alle einzelnen Theile der Geschütz-Enplacements in Augenschein, bestieg die Observatorien und unterhielt sich auf das Huldvollste mit den Offizieren, sowie mit jedem einzelnen Mann der Bedienung. Auch der Kronprinz und mehrere deutsche Fürsten verweilten längere Zeit an den Standorten verschiedener Batterien. Während die Verhandlungen über die Capitulation in den Hauptquartieren fort dauern, bieten die Zustände an den äußersten Truppenlinien bereits ein entschieden friedliches Bild dar. Die Franzosen kommen ohne Behr zu den deutschen Feldwachen herübergelaufen, um mit ihnen zu verkehren, womöglich Speise und Trank von ihnen zu erbitten, Neuigkeiten einzusammeln u. Ueber die Parkmauern gelehnt, welche an vielen Punkten, wie St. Cloud, Sevres, Bellevue, die Begrenzung der südlichen Cernirungslinie bilden, sprechen unsere Truppen mit den Franzosen und geben ihnen von ihren Vorräthen. Aus mehreren Ortschaften heben sich noch die Rauchsäulen in die Luft und erinnern an den Vernichtungskampf, der hier bis vor wenigen Stunden geführt worden ist. In Garches wüthen die

Flammen seit dem 19. Januar und finden noch immer neuen Stoff; in der Stadt St. Cloud brennen mehrere Häuser, welche von französischen Granaten angezündet worden. Von Zeit zu Zeit erzittert die Luft durch den Herabsturz verfohlter Balken, Treppen und Dachgerüste. Auf den Brücken von St. Cloud und Sevres nähern sich, soweit die zersprengten Pfeiler es zulassen, Soldaten und Offiziere von beiden Lagern und knüpfen Unterredungen mit einander an.“

**Paris.** Die Nacht vom 27. auf den 28. ist kalt, ein eisiger Wind weht heftig und hindert die Zusammenkünfte unter freiem Himmel. Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts wird, wie General Vinoy berichtet, in Belleville und im Faubourg des Temple Appell geschlagen, und  $\frac{1}{2}$  Stunde später im 10. und 13. Arrondissement. Um 1 Uhr Nachts wird Sturm geläutet bei Saint-Laurent, in der Kirche Bonne-Nouvelle, dann bei Saint-Vincent de Paul. Um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr bilden sich an verschiedenen Punkten Gruppen; vor Saint-Laurent waren Anfangs gegen 100 Menschen versammelt und bald in weniger als einer Stunde waren noch 300 andere dazu gekommen. Sie waren alle in Uniform und Waffen und gehörten zum 107. und 136. Bataillon. Vor der Mairie des Temple hielten sich 800 Nationalgarden gleichfalls bereit, auf das erste Zeichen zu marschiren. Gegen 3 Uhr Morgens vertagten die Führer, da die Bewegung noch nicht begonnen hatte, Angesichts der kleinen Anzahl Leute, die sie hatten zusammen bringen können, die Ausführung der Unternehmung auf bessere Zeiten. Viele Nationalgarden, ermüdet von dem vergeblichen Warten, kehrten allmählich nach Hause zurück und bald blieben vor Saint-Laurent nur 150 Nationalgarden, unentschlossen über die Partei, die sie ergreifen sollten.  $\frac{1}{2}$  Stunde später zerstreuten sich die Ansammlungen nach allen Seiten und die Kundgebung endete auf eine vollständig friedliche Weise. Die Chefs der unter Waffen gebliebenen Bataillone begaben sich einer nach dem andern mit den ihnen übrig gebliebenen Leuten zum Hauptquartier des 3. Secteurs in la Bilette, um gegen die Uebergabe der Forts zu protestiren. Admiral Bosse empfing sie mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit und sandte sie nach Hause ohne Conflict. — Der Tag verging ohne Störung; einige Wähler versuchten im Ostbahnhof den Abgang eines Ballons zu hindern, der die Nachrichten in die Provinz bringen sollte; aber dieser kleine Alarm hatte keine Folgen und der Ballon konnte abgehen. Im Laufe des Tages nahmen die Bataillone der Division d'Orléans, die in Belleville zur Aufrechthaltung der Ordnung geblieben waren, ihre Stellungen außerhalb von Paris wieder ein. Im Faubourg Saint-Antoine machen die Offiziere des 3. Bataillons einen Versuch am 1. Secteur, um die Marinetruppen in die Aufstands-Bewegung hineinzuziehen. Um 9 Uhr durchzieht das 173. Bataillon, das ehemals von Flourens befehligt war, die Avenue Daumesnil als Protestation und das 18. Regiment der Nationalgarde scheidet sich gleichfalls zu einer Kundgebung an. An demselben Tage wurde Brunel und sein Generalstabschef ohne Widerstand verhaftet und ihre Gefangennahme gab zu keiner Unordnung Anlaß. — Eine andere Gefahr erhob sich von anderer Seite. Eine Menge Marodeurs ergoß sich von allen Seiten in das Land, im Norden bei Courneuve und im Süden bei Clamart, um sich Gemüse und Fleisch zu holen bis zu den entferntesten Linien der Vorposten.

Heute Vormittag kamen die Corpsführer im Kriegsministerium zusammen. General Leslé setzt den Offizieren die Lage auseinander; er kann nur die absolute Erschöpfung der Lebensmittel, die Nutzlosigkeit neuer Ausfälle, sowie die sich folgenden Niederlagen der Provinz-Armeen constatiren und schloß dieses traurige Bild durch die Hinbeutung auf die harten Bedingungen, um welche der Sieger einen unerläßlichen Waffenstillstand zu bewilligen geneigt sei.

Die Regierung erläßt folgende Proclamation:

„Mitbürger! Die Uebereinkunft, welche dem Widerstande von Paris ein Ziel setzt, ist noch nicht unterzeichnet,

doch geschieht dies in wenigen Stunden. Die Grundlagen sind die gestern angekündigten, der Feind wird die Enceinte nicht betreten, die Nationalgarde behält ihre Organisation wie ihre Waffen, eine Division von 12 000 Mann bleibt intact, die übrigen Truppen bleiben in Paris mitten unter uns, die Offiziere behalten den Degen. Die Artikel der Uebereinkunft werden wir veröffentlichen, sobald die Unterschriften erfolgt sein werden, gleichzeitig mit ihnen die genaue Uebersicht unserer Subsistenzmittel. Paris will versichert sein, daß der Widerstand bis zu den äußersten Grenzen des Möglichen gedauert hat. Unsere Ziffern werden den unwiderleglichen Beweis liefern, und wir fordern Jedem auf, sie zu widerlegen. Wir werden beweisen, daß uns gerade noch Brot genug bleibt, um die Verproviantierung abwarten zu können, und daß wir den Kampf nicht verlängern dürfen, ohne zwei Millionen Männer, Frauen und Kinder zu sicherem Tode zu verdammen. Die Belagerung von Paris hat vier Monate zwei Tage gedauert, das Bombardement einen vollen Monat. Seit dem 15. Januar war die Nation Brod auf 300, Pferdefleisch seit dem 15. December auf 30 Gramm reducirt. Die Sterblichkeit ward verdreifacht, und mitten in all' dem Unheil gab es keinen einzigen Tag der Entmuthigung. Der Feind selbst zollt dem Muth und der moralischen Thatkraft der Pariser Bevölkerung die höchste Anerkennung. Paris hat viel gelitten; aber der Republik werden diese langen, edel getragenen Leiden nützen. Aus dem Kampfe, der heute endigt, gehen wir fest gefaßt dem, der da kommen wird, entgegen. Trotz der Schmerzen der gegenwärtigen Stunde gehen wir daraus hervor mit unserer vollen Ehre, mit unseren Hoffnungen; mehr als jemals vertrauen wir den Geschicken des Vaterlandes.

Paris, 28. Januar 1871.

#### Die Regierung:

General Trochu, Jules Favre, Emanuel Arago, Jules Ferry, Garnier-Pagès, Eugène Pelletan, Ernest Picard, Jules Simon, Leslé, Kriegsminister, Dorian, Minister der öffentlichen Arbeiten, Magnin, Handelsminister.

**Im Westen.** Ueber einen heute in Blois stattgefundenen Ueberfall von Franc tireurs wird der „Weser-Btg.“ durch Feldpostbrief vom 30. Januar mitgetheilt:

„Borgestern Nachmittag sind wir hier von Franc tireurs überfallen worden. Schon am 27. war es unruhig. Vor der an der Brücke, welche über die Loire nach der Vorstadt Biennes führt, gelegenen Commandantur waren Blouisenmänner, Bauern in Schaa ren versammelt. Eine Aufforderung des Commandanten, Obersten von Below, zum Auseinandergehen, fruchtete nicht und es mußten Mannschaften vom 8. Ulanen-Regiment die Kerle mit blanker Klinge über die Brücke zurücktreiben. Die Ursache dieser Zusammenrottung war ohne Zweifel der Umstand, daß der Maire und verschiedene vermögende Bürger der Stadt Blois festgenommen waren, da die Stadt die ihr auferlegte Contribution nicht zahlen wollte. Von alle dem wußte ich noch nichts, als ich am 28. Nachmittags in meinem Quartier am Ramin saß. Plötzlich entstand Lärm auf der Straße; Alles rannte in die Häuser, Thüren und Läden wurden geschlossen, Schreien und Lärmen überall; Ulanenpatrouillen galoppirten die Straßen auf und ab, dazwischen Commandorufe. Da dröhnten vier starke Kanonenschläge und heftiger Knall. Offenbar waren Granaten in die Stadt eingeschlagen; Granaten, gefendet von den Franzosen in eine offene Stadt, die voll Verwundeter, Deutscher und Franzosen, lag! Bei solcher Kriegsführung hört Alles auf. In größter Eile packten wir, ich und mein Bursche, und flüchteten auf die Straße. Ich traf bald eine Patrouille des 16. Regiments, von der ich erfuhr, was vorgefallen war. Von Franc tireurs war ein Ueberfall unternommen worden. Wir eilten an das Loire-Ufer; da pfliffen uns die Chasspotugeln schon ganz gehörig um die Köpfe. Drüben in Biennes lagen unsere Truppen und wir hörten Salve auf Salve. Blois war zur Zeit sehr schwach besetzt:

es lagen hier ein Bataillon 16er, etwa eine Compagnie Reconvolescenten und drei Schwadronen Ulanen. Zum Glück waren aber eben noch heftige Jäger, ein Bataillon, hinzugekommen; sie mußten gleich in's Feuer. Nachdem das Gefecht in Biennes einige Zeit gewährt, kamen unsere Soldaten plötzlich im Lauffschritt über die Brücke zurück — dreimal Hurrah! ein Blitz, ein furchtbarer Knall — gesprengt war der Holzübergang über den früher von den Franzosen zerstörten Theil der Brücke und damit die Verbindung Biennes mit Blois abgeschnitten. Todtenstille trat ein. Leider kam die Explosion etwas zu früh. 49 Hessen, 36 Sechszehner und ein Ulan fehlten. Die meisten von ihnen sind wohl drüben gefangen genommen worden. Offenbar hatten die Bewohner von Blois Verrath geübt. Das Bombardement war gerade vorzugsweise auf das Telegraphenbureau, die Bagage und andere für uns wichtige Punkte gerichtet. Die Stadt muß es schwer büßen. Auch die Telegraphenleitung nach Vendôme ist unterbrochen und auf der Chaussee dahin zeigten sich starke Banden von Blouisenmännern. Gestern kam Verstärkung von Orleans, aber leider sind die Kerle schon längst wieder weg.“

**Dijon.** Auf der Straße von Langres nach Dijon hat heute das 61. Infanterie-Regiment einen Zusammenstoß mit überlegenen Massen des Feindes und erleidet dabei einen Verlust von 97 Mann. Garibaldi rückt heute mit seinen Truppen von Dijon ab.

Auch das Bataillon Deuthen hat heute in Manay einen Zusammenstoß, wobei der Feind zurückgeworfen wird.

**Schweiz.** In Verrières wird heute Generalmarsch geschlagen; französische Batterien stehen an der Grenze und verlangen überzutreten.

**Verrières,** 28. Januar. Das 24. französische Corps ist in Pontarlier eingetroffen und marschirt südwärts weiter.

Salins ist von den Preußen besetzt. Das Hauptquartier Bourdali's war gestern in Roullans, nordöstlich von Besançon.

**Bern,** 28. Januar. Der „Bund“ bringt folgende Telegramme:

**Bruntrut,** 28. Januar. Die Preußen nahmen Point de Noide und avancirten auf der Straße St. Hippolite-Maihe. Längs der schweizer Grenze ziehen aufgelöste französische Banden.

**Bordeaux.** Gambetta hat endlich eine Depesche Favre's erhalten, die er mit folgender Einleitung veröffentlicht und in Bordeaux öffentlich anschlagen ließ:

„Die Regierungs-Delegation in Bordeaux, welche bisher über die Versailler Verhandlungen nur durch die auswärtige Presse Kenntniß erhielt, empfing in verfloßener Nacht folgendes Telegramm, welches sie zur Kenntniß des Landes bringt:

Versailles, 28. Januar. Wir unterzeichneten heute einen Vertrag mit Bismarck. Ein Waffenstillstand auf 21 Tage ist abgeschlossen. Die Nationalversammlung wird am 15. Februar nach Bordeaux einberufen.

Bringen Sie diese Mittheilung zur Kenntniß Frankreichs; lassen Sie den Waffenstillstand vollstrecken und schreiben Sie die Wahlen für den 8. Februar aus. Ein Mitglied der Regierung reist sofort nach Bordeaux ab.

J. Favre.“

Eine Probe von der Sprache, die einige Blätter in Bordeaux führen, gibt ein Artikel der „Gironde“, welcher die Ueberschrift trägt „der Haß“. Es heißt darin:

„Möge der heilige Haß, unsere Rettung für jetzt, unser Hort für die Zukunft, in den Herzen unserer Kinder fortleben; nicht einer des heutigen Geschlechtes, der das Bombardement von Paris gesehen, wird jemals den mit dem verruchten deutschen Namen besudelten Bösewichten Verzeihung ertheilen können, bis München, Berlin, Dresden, Karlsruhe,

Weimar, Stuttgart, alle die Burgen dieser Banditen, durch die französischen Brandfackeln und Kugeln gereinigt und im Stande sind, die Gaben der occidentalen Civilisation aufzunehmen. Denn wir müssen nunmehr diese 'Civilisatoren' civilisiren. Die Ribelungen und die Chemie ließen sie die Grogge und die Petrolbomben erfinden, nunmehr müssen unsere Chassepots und unsere Bücher ihnen Vernunft und werththätige Moral beibringen!"

**London.** Die sämmtlichen Blätter ohne Ausnahme vernehmen die Nachricht von dem Falle von Paris mit einem Gefühl der Erleichterung, das sich mehr oder weniger bestimmt in jedem einzelnen ausdrückt. Mit den Aeußerungen der Anerkennung für das standhafte Aushalten der Hauptstadt, wie der Provinzen, begleiten selbst die entschiedensten Freunde der Franzosen, welche in unserer Presse durch den „Standard“ vertreten werden, den Rath, das blutige Ringen nicht fortzusetzen, ebenso wie dies die weniger entschiedenen thun, die sich, wie „Daily News“, vorzugsweise als die Vertreter neutraler Billigkeit darstellen und im Namen der Menschlichkeit das Wort nehmen. Die Erwartung, daß mit der Capitulation der Hauptstadt der Krieg thatsächlich abschließen werde, findet allgemeinen Ausdruck.

Die „Times“ hofft, daß die folgenden Ereignisse ruhig im stillen Wasser verlaufen werden, und gibt ihre Ansicht dahin ab, daß der Krieg, „der im Anbeginn ein Verbrechen und in der Folge eine Thorheit war“, kaum noch eine Aussicht auf einen frischen Ausbruch habe. Während das leitende Blatt im weitern mit Gambetta streng in's Gericht geht, hält es den Deutschen gegenüber nicht mit dem Lobe zurück und bemerkt u. A.: „Die Rücksicht, welche dieselben im gegenwärtigen Augenblicke einem so gründlich zu Boden geschlagenen Feinde beweisen, hat ihre gute Vorbedeutung für den Erfolg der weitern Verhandlungen. Billigere und in der That großmüthigere Bedingungen hätten die Franzosen in ihrer so ausnehmend schlechten Lage nimmermehr erwarten dürfen. Frankreich wird die Bedingungen des Siegers annehmen, und alle Welt, der Sieger selbst nicht ausgenommen, hat das lebhafteste Interesse daran, daß die Bedingungen so erträglich sind, als es die Umstände gestatten.“

Der „Daily Telegraph“ entwirft ein düsteres Gemälde von der Lage Frankreichs und schließt mit den Worten:

„Das Land hat Alles auf Paris gesetzt und den ganzen Einzug verloren. Mit so traurigen Ausichten nach allen Richtungen hin wäre es besser, jetzt Frieden zu schließen; Frieden scheint im gegenwärtigen Augenblicke der höchste Muth, der wahrste Patriotismus. Frieden ist die einzige Hoffnung der verzweifelnden Nation, deren doppelte Niederlage unter dem Kaiserreiche und unter der Republik so überwältigend, so ungemildert war, daß man hoffen durfte, selbst die Sieger würden sich durch ihre erstaunlichen Erfolge zur Großmuth stimmen lassen.“

„Daily News“ tritt den Rückzug aus der vor Kurzem noch eingenommenen Position ein, in welcher ihr Frankreichs Zukunft in diesem Kriege durch die Brille der Gambetta'schen Proclamation in rosigem Hoffnungschimmer erschien. Zwar unterschreibt sie noch heute die Behauptung des republikanischen Führers, daß es gelingen müsse, die Deutschen von Frankreichs Boden zu vertreiben, wenn man nur den Feldzug lange genug fortsetze, indessen ist ihr augenscheinlich der Glaube an den Satz doch neuerdings vergangen.

### Sonntag, 29. Januar.

**Versailles,** Montag, 30. Januar. (Der Kaiserin und Königin.) Die Uebergabe aller Forts hat incl. St. Denis im Laufe des gestrigen Tages ohne alle Widersehtigkeiten und Störung stattgefunden. Von unseren Belagerungs-Batterien sah ich die preußische Fahne auf Hissflattern. Heute Schnee und Thauwetter. Eben rückte das

5. Jäger-Bataillon ein, das seit dem 19. September auf Vorposten stand und doch excellent ausfiel; es verlor beim letzten Ausfalle 5 Offiziere und 80 Mann. Wilhelm.

Die Nachrichten aus Paris, schreibt die „Reichs-Corr.“, sind höchst trauriger Natur. Die Hungersnoth unter den Einwohnern ist gewaltig; es fehlt ihnen am Nothwendigsten. Nun wäre dem sehr bald abzuhelfen, denn im Norden und Süden Frankreichs lagern, massenhaft aufgespeichert, Lebensmittel aller Art, welche man schon angesammelt hatte, um sie der leidenden und ausgehungerten Bevölkerung nach der Capitulation zuzuführen. Und jetzt, wo dieser Zeitpunkt eingetreten, ist man nicht mehr im Stande, diese Vorräthe herbeizuschaffen; denn die unsinnige Kriegsführung der französischen Generale hat hier selbst die Möglichkeit abgeschnitten. Wie sich jetzt herausstellt, sind nämlich sämmtliche Eisenbahn-Verbindungen nach Paris, so weit sie noch unter französischer Verwaltung stehen, durch Sprengung von Eisenbahnbrücken u. unterbrochen, so daß es die französischen Heerführer selbst unmöglich machten, die Pariser jetzt mit Proviant zu versorgen. Was bleibt also unserer deutschen Heeresverwaltung übrig? Da sie nicht verantworten will, daß so viele Tausende von Menschen, welche schon Wochen lang Noth gelitten, noch ferner Noth leiden, so wird jetzt die gesammte Pariser Bevölkerung von dem Proviant unserer Armee, also vom Feinde, verpflegt. Und da sprechen die Herren Chaudordy, Gambetta und Genossen „von einer barbarischen Kriegsführung.“

Der „Einzug“ in Paris ist es jetzt allein, dessen Ungewißheit in einigen deutschen Blättern noch Mißbehagen weckt. Man führt zwei Gründe für dessen Nothwendigkeit an: den Franzosen resp. den Pariseren müsse ihre Niederlage ad oculos demonstrirt werden und den deutschen Soldaten solle der Herzenswunsch, mit dem sie in's Feld gezogen, erfüllt werden. Gegen den ersten Grund führt die „Nat.-Ztg.“ bereits an: „Wäre der gegenwärtige Krieg für uns nur eine Jagd nach immer neuer Gloire, so hätten wir auf den Einzug in Paris unmöglich verzichten können. Fassen wir aber die Erreichung der realen Ziele in's Auge, für welche der Krieg nur das Mittel ist, so erscheint das getroffene Abkommen als ein durchaus zweckmäßiges. Wir haben niemals die Lothung ausgegeben, daß Frankreich durch einen Krieg bis zum Aeußersten zu vernichten sei“ u.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ schreibt:

„Die Nachricht über die Capitulation der Pariser Forts und die Abschließung eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes, welche hier im Laufe des Sonntags Nachmittags durch die Veröffentlichung der Depesche des Kaisers und Königs an die Kaiserin und Königin eine allgemeine Verbreitung fand, verlegte die Einwohner Berlins in die freudigste Aufregung. Auf den Straßen herrschte, trotz der strengen Kälte, ein reges Leben, von den Häusern wehten preußische und deutsche Fahnen und Flaggen in großer Anzahl. Mit dem hereinbrechenden Abend begann die Illumination, die trotz der geringen Zeit, die für Vorbereitungen angewendet werden konnte, eine glänzende war. Die Hauptstraßen der Friedrichstadt wetteiferten mit den großen Plätzen, mit einzelnen der Königs- und Dorotheenstadt und mit der Vorstadt vor dem Dramenburger Thore, wo die großen Maschinenbau-Anstalten in der Chausseestraße in feistlicher Beleuchtung prangten. Im königlichen Opernhause wurde die Vorstellung durch eine patriotische Ovation eingeleitet. Das Orchester intonirte vor Beginn der Oper die Melodie der Wacht am Rhein, und als die Musik in das Heil Dir im Siegeskranz überging, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Der Vorhang ging sodann in die Höhe und enthüllte ein lebendes Bild, gruppiert um das Postament, welches die lorbeerumkränzte Büste des Kaisers und Königs und die ebenfalls mit Lorbeer bekränzte Inschrift Paris trug. Neben der Büste standen zu beiden Seiten allegorische Figuren der Borussia und der die Kaiserkrone über der Büste